

Schwestern und Brüder im Herrn!

Martha, Maria und Lazarus, drei Geschwister vor 2000 Jahren. Und doch begegne ich ihnen auch heute noch auf Schritt und Tritt: Menschen sind krank wie Lazarus, kämpfen mit dem Tod und müssen doch sterben. Menschen finden sich wie Martha und Maria nicht mit dem Tod ab, klammern sich an jeden Strohhalm, schreien um Hilfe für die, die sie lieben.

Bis heute stehen Menschen wie Martha an Sterbebetten und Unfallorten, in Katastrophengebieten und Kriegsgemetzel, an Gräbern und Todesackern und fragen und klagen: „Herr, wärst du hier gewesen!“ Bis heute hallen Hilferufe und Schmerzensschreie über Länder und Kontinente und suchen nach einem Ohr, das sie hört. Wir Menschen können uns nicht wie Münchhausen allein aus dem Sumpf von Schmerz, Leid und Tod heraus ziehen. Wir brauchen einen an unserer Seite, der sagt: **Ich bin da!**

Lazarus war schon vier Tage tot, als Jesus mit seinen Jüngern erscheint. Maria und Martha hätten sich gewünscht, Jesus gerade in der Krankheit von Lazarus da gehabt zu haben, damit Lazarus nicht hätte sterben müssen. Jesus erklärt ihnen, wie unwichtig es eigentlich ist, ob er jetzt schnell da war oder erst später. „Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ Du, Pfarrer, der du immer so gscheit predigst- glaubst du das?

Als Jesus das Grab geöffnet haben will, tun sich die Schwestern, bei aller Liebe zu Jesus, schwer mit dieser Bitte. Lazarus stinkt! Das geht gar nicht. Wie Lazarus sind wir als Menschen mit genug Leichentüchern umwickelt, die uns gefangen halten und die stinken. Das sind die Bereiche, die wir nicht öffnen, die wir schön versteckt halten. Keiner soll davon erfahren. Obwohl Martha und Maria eine echt enge Bindung mit Jesus hatten, sie ihn von Herzen liebten, war diese Bitte doch echt gewagt- Was: den ganzen Gestank nach draußen kehren? Und doch musste die Gruft geöffnet werden, damit der Gestank weg und Leben hinein konnte.

Ja, Maria und Martha waren leidenschaftliche Nachfolgerinnen Jesu. Das möchte ich auch sein- ein Nachfolger Jesu. Wenn dem so ist, dann muss ich immer wieder die versteckten und geschlossenen Stellen meines Herzens öffnen und neue Luft, neues Leben hinein lassen.

„Du Pfarrer Scheiring: Such dir Menschen, denen du vertraust. Lass frische Luft in dein Leben und in die dunklen Flecken deiner Seele.“ Ja, ich möchte ja.

2020 werden wir Ostern feiern wie wir es noch nie getan haben, eine riesige Herausforderung für uns alle. Die TT schreibt in der heutigen Ausgabe auf S. 23: „Die Kirche hat heuer ein Problem mit ihrer Kernbotschaft, denn es schaut aus, als hätte bei dem Fest, bei dem es um den Sieg des Lebens über den Tod geht, die Angst vor dem Tod das letzte Wort.“ Auch wenn wir alle Feierlichkeiten quasi unter Ausschluss der physisch anwesenden Gläubigen feiern müssen, so bleibt der Inhalt doch derselbe: „Das Leben wird über den Tod siegen-glaubst du das?“ Ich mache mir keine großen Sorgen um die Menschen in unseren Pfarrgemeinden, was die Mitfeier der Feierlichkeiten betrifft: Es gibt so viele Angebote über Rundfunk und Fernsehen, über whats app, Internet und anderen Zugängen, auch die einzelnen Pfarren bieten Möglichkeiten an, zu Hause in der Familie zu feiern, dort miteinander das Wort Gottes zu lesen und sich gegenseitig zu segnen. Da sind wir gut aufgestellt. Dass Taufen, Erstkommunionen und viele pfarrliche Veranstaltungen etc verschoben oder überhaupt abgesagt werden müssen, ist schmerzlich, aber ich denke, dass das keine Tragödien sind und vieles später nachgeholt werden kann.

Was mich wirklich bewegt und in meinen Augen menschliche Katastrophen und Tragödien sind, das sind die wirtschaftlichen und gesellschaftliche Einbrüche durch diese Krise in unserem Land. Wie viele Menschen werden ihren Arbeitsplatz verlieren trotz enormer Unterstützung von Bund und Land, wie viele Firmen, Hotels, Kleinunternehmen und Tourismusbetriebe werden Konkurs anmelden müssen, für wie viele Menschen wird es heuer nur den Karfreitag geben ohne diese Hoffnung auf Ostern? Ehrlich, mit denen leide ich mit, weil ich auch einige persönlich kenne. Und denen gscheit zu predigen: „Nach dem Karfreitag kommt ja das Fest der Auferstehung“ – das ist a bissl mickrig in dieser Situation, obwohl ich es selbst aus tiefstem Herzen glaube.

Lb Schwestern und Brüder!

Ich wünsche mir diese enge Beziehung zu Jesus, wie sie Maria, Martha und Lazarus hatten. Nicht nur für mich, sondern für uns alle. Auch wenn Maria und Martha zum einen an Jesus glauben, zum anderen aber auch nicht begreifen konnten, dass Lazarus vom Tode auferstehen könnte, hatten sie diese unerschütterliche und leidenschaftliche Beziehung zu Jesus.

Nah bei Jesus sein. In Zeiten tiefster Trauer und gefühlter Gottverlassenheit sowohl wie auch in größter Freude die Sehnsucht nach der Nähe zu Jesus weiter tragen. Seine Wunder sehen.

Jesus sagt in diesem Text: „**Ich bin die Auferstehung und das Leben.**“ Möge das in unserem Leben **wahr, sichtbar und erlebbar** sein. Möge das aus uns mit Leidenschaft heraus sprudeln.

Pfarrer Josef Scheiring